

Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 5. Sonntag nach Trinitatis 2021
über 2Mose 3,1-15

Pastor Michael Müller

MOSE UND „ICH-BIN“

Predigttext (2Mose 3.1-15):

Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb. Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besuchen, warum der Busch nicht verbrennt. Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen, so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten? Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen? Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt. Und Gott sprach weiter zu Mose: So sollst du zu den

Israeliten sagen: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, mit dem man mich anrufen soll von Geschlecht zu Geschlecht.

Liebe Mitchristen!

Als er jung war, da war er noch voller Energie gewesen. Damals hatte er noch versucht, die Dinge zu ändern. Er wollte sich für sein Volk einsetzen. Aber dann war ihm diese Sache mit dem Ägypter passiert. Er hatte gesehen wie er einen hebräischen Sklaven schlug. Und da waren bei ihm die Sicherungen durchgebrannt und er hatte diesen Ägypter erschlagen.

Das wurde schnell bekannt und nun war er ein gesuchter Schwerverbrecher. Ihm blieb nichts anderes als ins Ausland zu fliehen. Die Sache war jetzt schon vierzig Jahre lang her. Inzwischen war er alt geworden – 80 Jahre alt (vgl. Apg 7,23.30).

Aus dem einstigen hebräischen Ziehsohn der ägyptischen Prinzessin war ein alter Schafhirte geworden. Da steht nun also der achtzigjährige Mose mit den Schafen und Ziegen seines Schwiegervaters mitten in der einsamen Steppe Midians – irgendwo im Nirgendwo – und sieht plötzlich einen Strauch brennen. Und was nun folgt, ist eines der bedeutsamsten Kapitel des Alten Testaments. Wir stellen es unter die Überschrift:

MOSE UND „ICH-BIN“

Schon der Ort des Geschehens ist von großer Bedeutung:

„Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb“ (2Mose 3,1).

Auf der Suche nach Futter für seine Schafe, gerät Mose in die Nähe Berges, dem Horeb. Wir kennen ihn auch unter dem Namen Sinai. Es ist einer der wichtigsten Berge der Weltgeschichte. In nicht allzulanger Zeit sollte Mose auf diesem Berg die zehn Gebote von Gott entgegennehmen.

Doch bis dahin sollte noch einiges geschehen. Alles fing mit diesem seltsamen Dornbusch an, der zwar brannte, aber nicht verbrannte:

„Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde“ (2Mose 3,2).

Zunächst müssen wir uns klarmachen, wer hier mit Mose redet. Hier ist vom Engel des HERRN die Rede. Später dann von Gott und dem HERRN - auf Hebräisch Jahwe. Damit ist schon mal klar, dass hier kein geschaffener Engel mit Mose geredet hat. Der Engel des HERRN wird auch an anderen Stellen des Alten Testaments mit Gott gleichgesetzt. So auch hier. Gott hat mit Mose aus dem brennenden Dornbusch geredet. Aber das ist noch nicht alles. Aber darüber erfahren wir später mehr, wenn Mose nach Gottes Namen fragen wird.

Obwohl Mose schon achtzig Jahre alt ist und schon viel gesehen hat – einen Strauch, der brennt aber nicht verbrennt hat er aber noch nicht gesehen. Er beschließt sich die Sache näher anzusehen:

„Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt“ (2Mose 3,3).

Und dann geschieht es. Seit Jahrhunderten zum ersten Mal wieder spricht Gott. Das letzte Mal hatte Gott zu Jakob gesprochen (vgl. 1Mose 35,1-15). Das war vor ungefähr 400 Jahren. 400 Jahre lang hatte Gott nicht mehr direkt zu seinem Volk gesprochen. Das ändert sich nun. Denn Gott hat großes mi seinem Volk vor. Gott will sein Volk befreien. Und dabei soll dieser achtzigjährige Schafhirte aus Midian eine große Rolle spielen.

Gott stellt sich Mose vor:

„Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“ (2Mose 3,6a).

Muss Mose daran erinnert werden, wer Gott ist? Kann es sein, dass er den Gott seiner Vorfahren vergessen hat? Moses Reaktion zeigt uns, dass er nicht alles über Gott vergessen hatte:

„Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen“ (2Mose 3,6b).

Mose weiß, dass er Gott nicht sehen darf. Er weiß noch, dass Gott heilig und gerecht ist. Er wagt es nicht, ihn anzuschauen.

An dieser Stelle müssen wir kurz innehalten und bedenken, was Jesus zu dieser Stelle aus dem Alten Testament sagt. Er nimmt diese Selbstvorstellung Gottes als Beweisstelle für die Auferstehung her. In einer Auseinandersetzung mit Theologen, die die Auferstehung der Toten leugneten, verweist Jesus auf diesen Vers und sagt:

„Habt ihr denn nicht gelesen von der Auferstehung der Toten, was euch gesagt ist von Gott, der da spricht: »Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«? Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden“ (Mt 22,32).

Als Mose vor dem brennenden Dornbusch stand, waren Abraham, Isaak und Jakob alle schon über vierhundert Jahre tot. Zumindest menschlich gesehen. Aus Gottes Sicht lebten sie. Jesus sagt: Gott ist nicht ein Gott der Toten. Wenn sich Gott als der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs nennt, dann gibt er sich nicht den Namen von Toten.

Jesus beweist uns gleichzeitig die biblische Lehre von der Unsterblichkeit der Seele. Abraham, Isaak und Jakob lebten, als Gott mit Mose redet, obwohl ihre Körper schon über vierhundert Jahre in ihren Gräbern lagen. Ihre Seelen leben bei Gott. Nur ihre Körper warten noch auf die Auferstehung, wenn Jesus wiederkommen wird.

„Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden“ (Mt 22,32b).

Verstehst du, was Jesus dir damit sagen will. Gott ist auch dein Gott. Und er will kein Gott von Toten sein. Das heißt, er wird nicht zulassen, dass der Tod Macht über dich haben kann. Deine Seele kann nicht sterben. Und sogar dein Körper wird wieder lebendig auferstehen und ewig leben, weil Gott dein Gott ist.

Zurück zum brennenden Dornbusch:

„Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt“ (2Mose 3,7).

Es ist nicht so, dass Gott das Elend seines Volkes vorher nicht gesehen hat. Aber jetzt hat er beschlossen, etwas dagegen zu tun. Daran dürfen wir lernen: Gott sieht auch unser Elend. Auch wenn er nicht sofort hilft. Er hört unser Schreien, auch wenn nicht sofort alles besser wird. Denk also niemals, dass Gott dich vergessen hat. Er sieht deine Not. Er kennt jede deiner Sorgen – auch die kleinste. Warum hilft er nicht immer sofort? Er hilft eben nach seinem Plan und auf seine Weise. Das sehen wir daran, wie Gott damals seinem Volk geholfen hat:

„Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt“ (2Mose 3,8).

Die Geschichte, wie Gott sein Volk gerettet hat, dient als Vorbild für unsere Rettung. Jesus ist herabgekommen von seinem himmlischen Thron, um uns aus der Sklaverei der Sünde zu befreien. *„Ein Land, darin Milch und Honig fließt“* das heißt, ein Land in dem es uns gut gehen wird, das liegt auch für uns bereit. Es ist ein Land, in dem es uns unendlich viel besser gehen wird als jetzt, wo wir noch an unserer Sünde zu leiden haben.

Mose soll wieder zurück nach Ägypten. Gott hat eine gewaltige Aufgabe für ihn:

„So geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst“ (2Mose 3,10).

Und wer könnte Mose nicht verstehen, wenn er dazu nicht die allergrößte Lust verspürt.

„Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“ (2Mose 3,11).

Wer bin ich? Eigentlich hat Mose ja Recht mit seiner Frage. Wer war er? Ein gesuchter Totschläger – ein davongelaufener Krimineller. Wer sind wir vor Gott: Menschen, die vor ihrer Schuld weglaufen, Menschen, mit dunklen Stellen in ihrem Lebenslauf. Wer sind wir vor Gott? Haben wir es verdient, von ihm geliebt und gerettet zu werden? Kein bisschen mehr als Mose. Aber Gott

zeigt ihm, dass sein „Wer bin ich?“ letztlich doch die falsche Frage ist:

„Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.“

Wir brauchen uns nicht mit der Frage abzuquälen: ‚Wer bin ich? Habe ich es verdient, von Gott geliebt und gerettet zu werden?‘ Viel wichtiger als wer wir sind, ist, wer mit uns ist. Gott sagt zu Mose: ‚Ich will mit dir sein. Du wirst es erleben, Mose! Bald wirst du mit dem ganzen Volk Israel hier an diesem Berg stehen.‘

Und zu uns sagt Jesus:

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mt 28,20).

Das heißt nichts anderes als: ‚Ich bin da. Ich lass dich nicht allein. Wer du bist und was du getan hast, ist nicht mehr entscheidend. Es ist vergeben. Ich habe es wieder gut gemacht. Ich habe dich gerettet. Hab keine Angst; ich bin da!‘

„Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?“ (2Mose 3,13).

Weshalb fragt Mose nach Gottes Namen? Natürlich kannte Mose den Namen Gottes. Mose will vielmehr wissen, was er dem Volk als Beweis sagen kann, dass Gott tatsächlich mit ihm geredet hat. Wie schon gesagt: es war vierhundert Jahre her, dass Gott zuletzt direkt gesprochen hatte. Das Volk hatte das noch nicht erlebt, dass Gott zu ihnen gesprochen hatte. Und Gottes Antwort ist genau die richtige:

„Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt“ (2Mose 3,14).

Gott erklärt Mose, was sein besonderer Name Jahwe bedeutet: „Ich werde sein, der ich sein werde“ oder wie es auch wiedergegeben werden kann. „Ich bin, der ich bin“. Das bedeutet zunächst:

„Ich bin der einzige Gott. Ich bin der Einzige, der euch retten kann. Ich bin, der ich bin. Unverwechselbar. Glaub mir, Mose, ihr werdet es sehen, wer ich bin und was ich kann.“

Gott ist der Ich-bin. Gott ist – die anderen Götter sind nicht. Jahwe ist der einzige Gott, den es gibt.

Und wenn wir dann noch das Johannesevangelium danebenlegen, wird auch klar, warum ganz zu Beginn vom Engel des HERRN die Rede ist: Engel bedeutet Bote. Und im Johannesevangelium sagt ein ganz besonderer Bote Gottes mehrmals ebenfalls „Ich-bin“. Er sagt zum Beispiel:

„Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh 11,25).

Und er sagt:

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6).

Überdeutlich ist der Anspruch, den Jesus erhebt.

„Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30),

sagt er ebenfalls. Es wäre nun sicher etwas zu kurz gegriffen, wenn wir sagen würden, dass Jesus mit Mose am brennenden Dornbusch geredet hat. Denn Jesus gibt es erst als Gott Mensch wurde und Maria ihrem Baby den Namen Jesus gibt, wie es der Engel Gabriel aufgetragen hatte.

Aber Mose hat am brennenden Dornbusch mit dem Gott geredet, der herabgekommen ist, um sein Volk zu retten. Dieser Gott hat viele Namen: Gott Abrahams, Gott Jakobs, Gott Isaaks, Jahwe und eben auch „Ich-bin, der ich bin“. Und seit Jesus herabgekommen ist, um auch uns zu retten, kennen wir diesen „Ich-bin“-Gott eben auch unter dem Namen Jesus. Es ist der Gott, der deine Seele vom Verderben erlöst hat. Es ist der Gott, der kam, um dich zu retten. Und es ist der Gott, der auch deinem Körper ein ewiges Leben geschenkt hat. Dieser „Ich-bin“ wird wiederkommen und er wird dich mitnehmen in ein Land, wo mehr fließen wird als Milch und Honig. Es ist das ewige Land des „Ich-bin“, die ewige Heimat Jahwes, des Gottes Israels und dein Gott und du wirst mit ihm sein für immer.

Amen.

Predigtlied: *Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut* (LG 390)